

Immer mehr Kieler lassen das Auto stehen

Dresdner Wissenschaftler legten Studie zum Verkehrsverhalten vor

Kiel – Die Kieler haben die Umwelt offenbar stärker im Blick als früher: Denn 59 Prozent aller Wege legen sie klimafreundlich zurück – zu Fuß, mit dem Rad oder dem Öffentlichen Personen-Nahverkehr (ÖPNV). Das seien sechs Prozentpunkte mehr als noch 2002, erklärte die Stadt mit Hinweis auf eine Studie.

Von Martina Drexler

Anfang 2008 hatten 3300 Kieler Haushalte Post in ihren Briefkästen gefunden, mit der sie um die Teilnahme an einer Befragung zum Verkehrsverhalten gebeten wurden. Jetzt liegen die Ergebnisse des Forschungsprojekts „Mobilität in den Städten“ der Technischen Universität Dresden

vor – mit den Antworten von mehr als 1000 Bürgern: Danach sank der motorisierte Individualverkehr in Kiel im Vergleich zu 2002 ebenfalls um sechs Prozentpunkte auf 41 Prozent. Nach Berechnungen der Stadt bedeutet das: Die Kieler und Kielerinnen haben das Auto etwa 10000-mal öfter am Tag stehen lassen als noch vor sieben Jahren.

Die Dresdner Wissenschaftler haben Daten zur Mobilität der Bevölkerung von 74 Städten und Kommunen in 13 Bundesländern ausgewertet. Angaben, wie Kiel gegenüber anderen Städten abschnitt, liegen der Stadt noch nicht vor: Danach wuchs zwar der Anteil der Fußgänger von 24 auf 28 Prozent und der der Radfahrer von 17 auf stolze 21 Prozent. Doch in die

Busse stiegen die Kieler seltener als früher: Der sowieso schon recht niedrige ÖPNV-Anteil schrumpfte von mageren zwölf auf zehn Prozent. Bürgermeister Peter Todeskino (Grüne) sieht sich durch die Zahlen in der Verkehrs- und Umweltpolitik der Landeshauptstadt bestätigt: Er freute sich vor allem, wie stark sich die Stadt bereits ihrem Wunschziel, dass ein Viertel aller Wege per Fahrrad zurückgelegt werden, genähert hat: „Mit der Radstation am Hauptbahnhof setzen wir noch in diesem Jahr einen neuen Meilenstein.“ Dass der ÖPNV-Anteil gesunken ist, wundert ihn nicht: Das sei bereits während einer Untersuchung zur Einführung der StadtRegionalBahn vor Jahren von Experten vorhergesagt worden. Infrastruktur,

Kapazität und Attraktivität des bisherigen ÖPNV-Angebots seien ausgereizt – eine Entwicklung, die Todeskino in seinem Eintreten für den regionalen Schienenverkehr bestätigt: **Helfen könnten jetzt nur gemeinsame Anstrengungen aller in der Region und im Land Verantwortlichen, um den Bau der Stadt-RegionalBahn umzusetzen, sagte er in Anspielung auf den Streit, wonach das Land sich nicht an den Gutachter-Kosten für die Bahn beteiligen will.** Ein weiteres Ergebnis der Studie: Um zum Arbeitsplatz zu kommen, nutzen 44 Prozent immer noch das Auto, 29 Prozent das Rad und zwölf Prozent den ÖPNV.

www.kiel.de/verkehr

Infos unter www.kiel.de/verkehr